

Gemeinde  
**Kirchheim**



Kirchheim, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge mit Gemeindezentrum ist rot markiert.  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Spätestens im 17. Jahrhunderts, vielleicht schon früher, gab es jüdisches Leben in Kirchheim. Die hier lebenden Schutzjuden zahlten ihre Gebühren an die Grafen Geyer von Giebelstadt und an das Ritterstift St. Burkhard. Mit dem Tod des Grafen Heinrich Wolfgang von Geyer im Jahr 1708 fielen die Anteile an der Dorfherrschaft an das Stift, bei dem sich der Dorfvorstand 1722 wegen der "vielen" (neun) jüdischen Familien und deren Viehstand beschwerte - die Mehrheit der Hausväter arbeitete als Viehhändler. Im Jahr 1727 genehmigte der Würzburger Erzbischof der jüdischen Kultusgemeinde den Bau einer Synagoge. Das neue Gemeindehaus (heute Gartenstraße 3) mit Ritualbad, Schulraum, Lehrerwohnung und Betsaal war schon bald fertiggestellt. Die Toten fanden auf dem Verbundfriedhof in [Allersheim](#) ihre letzte Ruhestätte.

### 19./20. Jahrhundert

Für das 19. und 20. Jahrhundert gibt es nur wenige Nachrichten über die jüdische Kultusgemeinde in Kirchheim. Es handelte sich stets um eine zahlenmäßig kleinere Glaubensgemeinschaft, ihren Höchststand erreichte sie um 1814/15 mit 52 Personen.

Daher teilte man sich wohl schon in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit der Nachbargemeinde [Geroldshausen](#) einen Religionslehrer. Nachdem 1861 der Matrikel-Paragraph aufgehoben worden war, zog ein Großteil der Israeliten aus den Dörfern in die Städte um. Auch in Kirchheim machte sich der Mitgliederschwund bemerkbar. Bereits 1876 beriet man sich deshalb über eine Zusammenlegung mit der Kultusgemeinde Geroldshausen. Der zuständige Würzburger Distriktsrabbiner Seligmann Bär Bamberger meldete jedoch Bedenken an, denn die einstündige Wegstrecke zur Synagoge in Geroldshausen wäre den religiösen Bestimmungen zufolge für die jüdischen Gottesdienstbesucher am Sabbat und an Feiertagen zu lang gewesen. Man hoffte auf ein zukünftiges Anwachsen der Gemeindezahlen und die Anstellung eines eigenen Vorbeters und Lehrers. Von 1878 bis 1895 war Julius Sommer aus [Wittelshofen](#) Religionslehrer in den Kultusgemeinden Kirchheim und Geroldshausen. Trotz einer Stabilisierung der Mitgliederzahl bis zur Jahrhundertwende musste die Kultusgemeinde Kirchheim 1908 aufgelöst werden.

(Christine Riedl-Valder)

## Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	878
Katholisch	792
Protestantisch	73
Jüdisch	12
Sonstige	1

## Literatur

Freilandmuseum Franken Bad Windsheim / Herbert May (Hg.): Lang gegründet - Jüdisches Leben in Franken. Bad Windsheim 2022, S. 40.

Cornelia Berger-Dittscheid: Geroldshausen mit Kirchheim. In: Wolfgang Kraus, Gury Schneider-Ludorff, Hans-Christoph Dittscheid, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd III/1: Unterfranken, Teilband 1. Erarbeitet von Axel Töllner, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Hans Schlumberger unter Mitarbeit von Gerhard Gronauer, Jonas Leipziger und Liesa Weber, mit einem Beitrag von Roland Flade, Lindenberg im Allgäu 2015, S. 640-650.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 243.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/kirchheim\\_ufr\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde](https://www.alemannia-judaica.de/kirchheim_ufr_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde)  
<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/k-l/1052-kirchheim-unterfranken-bayern>

Synagoge  
**Kirchheim**



Synagoge Kirchheim. Grundriss und Perspektive von C. Fritz Weysser (Foto:Architekturmuseum der TU München wey-8-18)  
Copyright Architekturmuseum der TU München

Da in den 1720er Jahren bereits neun jüdische Familien in Kirchheim lebten, gab es sicher genug männliche Gemeindemitglieder, um den Minjan zu erfüllen und gemeinsam Gottesdienste feiern zu dürfen. Am 27. Februar 1727 genehmigte der Würzburger Erzbischof der Kirchheimer Kultusgemeinde den Bau einer "Schul". Sie entstand wenig später auf dem bereits zuvor erworbenen Bauplatz, der am Westrand des Dorfzentrums lag (heute Gartenstraße 3). Das kleine zweigeschossige, ursprünglich freistehende Haus wurde mit einem massiv gemauerten Erdgeschoss und einem in Fachwerk gearbeiteten Obergeschoss errichtet. In dessen Keller wurde die Mikwe eingebaut; im Erdgeschoss wurden die Religionsschule und die Lehrerwohnung eingerichtet; der erste Stock war dem Betsaal vorbehalten.

**18.-20. Jahrhundert**

1734 oder 1739/40 erhielt diese Synagoge durch den polnischen Wanderkünstler Elieser Sussmann eine sehr aufwendig gestaltete Dekoration nach dem Vorbild osteuropäischer Volkskunst. Sie bestand aus farbenfroher Rankenmalerei, hebräischen Texten und einer Darstellung der Stadt Jerusalem. Nach der Auflösung der jüdischen Gemeinde 1908 wurde das Gebäude der Synagoge 1910/12 verkauft und anschließend umgebaut. Zuvor entfernte man noch die Einrichtung und deponierte sie in einer Scheune. Der ehemalige Kultusvorsteher der jüdischen Gemeinde von Würzburg, Dr. Otto Stern, und Kommerzienrat Herrmann Reiss erkannten den hohen kunst- und kulturhistorischen Wert dieser Ausstattung. Ihnen war es zu verdanken, dass die Einrichtung 1911 in den Besitz des Luitpoldmuseums Würzburg (heute Mainfränkisches Museum) gelangte. Dort wurde sie in einem eigenen Ausstellungsraum präsentiert und schon bald zu einer Attraktion für die Besucher. Den Zugang zu diesem Teil des Museums hat man in der Zeit des Dritten Reiches hinter Wandteppichen und Mobiliar verborgen. Am 16. März 1945 verbrannte die wertvolle Ausstattung jedoch nach einem Bombenangriff auf die Stadt. Das einstige Synagogengebäude wird bis heute als privates Wohnhaus genutzt.

(Christine Riedl-Valder)



Innenansicht der Synagoge Kirchheim. Gemälde von Edmund Fürst (1874-1955)  
Copyright Baruch Zvi Ophir: Pinkas Hakehillot.  
Encyclopaedia of Jewish Communities ... Germany - Bavaria, Jerusalem 1972

Beschneidungsbank aus der Synagoge Kirchheim, Sammlung des Mainfränkischen Museums Würzburg, 1945 zerstört  
Copyright Mainfränkisches Museum Würzburg / Gundermann

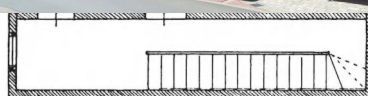
Details der Ausmalung und Innenausstattung der Synagoge Kirchheim. Die Aufnahmen sind noch vor 1911, also vor der Verbringung der Ausstattung ehemaligen Synagoge in das damalige Luitpoldmuseum in Würzburg gemacht und von Theodor Harburger 1930 teilweise in einem Zeitungsartikel verwendet worden.  
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München / Weysser



Details der Ausmalung und Innenausstattung der Synagoge Kirchheim. Die Aufnahmen sind noch vor 1911, also vor der Verbringung der Ausstattung ehemaligen Synagoge in das damalige Luitpoldmuseum in Würzburg gemacht und von Theodor Harburger 1930 teilweise in einem Zeitungsartikel verwendet worden.  
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München / Weysser

Details der Ausmalung und Innenausstattung der Synagoge Kirchheim. Die Aufnahmen sind noch vor 1911, also vor der Verbringung der Ausstattung ehemaligen Synagoge in das damalige Luitpoldmuseum in Würzburg gemacht und von Theodor Harburger 1930 teilweise in einem Zeitungsartikel verwendet worden.  
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München / Weysser

Details der Ausmalung und Innenausstattung der Synagoge Kirchheim. Die Aufnahmen sind noch vor 1911, also vor der Verbringung der Ausstattung ehemaligen Synagoge in das damalige Luitpoldmuseum in Würzburg gemacht und von Theodor Harburger 1930 teilweise in einem Zeitungsartikel verwendet worden.  
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München / Weysser



Grundriss der Synagoge Kirchheim.  
Copyright Kunstdenkmäler von Bayern. Band 3:  
Bezirksamt Würzburg, München 1911, S. 80

Ehemalige Synagoge, zweigeschossiger, verputzter Satteldachbau mit Freitreppe und Mikwe, im Kern 1667.  
Copyright Wikimedia Commons / Günter und Wolfgang

Keller

### Adresse

Gartenstraße 3, 97268 Kirchheim

### Literatur

Cornelia Berger-Dittscheid: Geroldshausen mit Kirchheim, in: Wolfgang Kraus, Gury Schneider-Ludorff, Hans-Christoph Dittscheid, Meier Schwarz (Hrsg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Band III/1: Unterfranken, Teilband 1. Erarbeitet von Axel Töllner, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Hans Schlumberger unter Mitarbeit von Gerhard Gronauer, Jonas Leipziger und Liesa Weber, mit einem Beitrag von Roland Flade, Lindenberg im Allgäu 2015, S. 640-650

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 3. Fürth 1998, S. 789-791.

### Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/kirchheim\\_ufr\\_synagoge.htm#Texte%20zur%20Kirchheimer%20Synagoge](https://www.alemannia-judaica.de/kirchheim_ufr_synagoge.htm#Texte%20zur%20Kirchheimer%20Synagoge)  
<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=75474&objtyp=bau&top=1>

